

## Predigt am Ewigkeitssonntag (20.11.2022) in Landau

### Markus 13, 28-37

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

- 28 An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist.**
- 29 Ebenso auch, wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist.**
- 30 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.**
- 31 Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.**
- 32 Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.**
- 33 Seht euch vor, wachet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.**
- 34 Es ist wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen:**
- 35 So wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen,**
- 36 damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt.**
- 37 Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!**

Herr Jesus Christus, Deine Wiederkunft zum Gericht ist so weit weg in unserem menschlichen Denken. Umso mehr bitten wir dich: Mach uns wachsam dafür, dass wir bereit sind, wenn du kommst! Amen.

Liebe Gemeinde,

#### **Einleitung:**

Wenn mich einer danach fragen würde, welches denn wohl der „Monat der Vergänglichkeit“ ist – ich käme als erstes auf den November. Da gibt der heutige Sonntag ein echtes Kontrastprogramm ab, wenn wir ihn feiern als „Ewigkeits-Sonntag“. „Ewigkeit“ – das ist undenkbar, unvorstellbar.

Doch wenn wir schon beim Kontrastprogramm sind: Fragen wir in diesem Monat der Vergänglichkeit – und erst recht heute, am Ewigkeitssonntag – fragen wir danach, **was bleibt, was Bestand hat, was uns Halt gibt, woran wir uns festhalten können?**

Die Band „Silbermond“ singt in ihrem Lied mit dem Titel „Irgendwas bleibt“ so: „*Gib mir n kleines bisschen Sicherheit, / in einer Welt, in der nichts sicher scheint. / Gib mir in dieser schnellen Zeit / irgendwas, das bleibt.*“

Silbermond bescheinigt unserer Welt, dass sie keine Sicherheit zu bieten hat. Doch das Verlangen, die Sehnsucht nach Sicherheit ist ja da. Auch wir sehnen uns danach: Nur ein kleines bisschen davon - in einer Welt, in der nichts sicher scheint, und wo ich ohne greifbaren, verlässlichen Halt dastehe – das wäre doch schon was!

Wo stehen wir, wo stehst du gerade bei diesem Thema?

Sicherheiten bröckeln uns gerade jede Menge weg. Sicherheiten, die uns selbstverständlich waren. Eine Pandemie haben wir gerade überwunden, so halbwegs. Sicherheiten sind verloren gegangen, und so manche Verunsicherung hat Einzug gehalten! Kaum scheint das eine bewältigt,

da wird in Europa ein Krieg vom Zaun gebrochen. Ausgerechnet auf dem Kontinent, auf dem einst „das größte Friedens-Projekt aller Zeiten“ in die Wege geleitet wurde!

Weltweit machen diese Entwicklungen den Menschen zu schaffen. Wo Einflussbereiche und Interessens-Zonen plötzlich verschoben werden, wo der Ton in der internationalen Politik rauer wird, steht da nicht jedes friedliche Miteinander auf dem Spiel?

Auch im Privaten können Sicherheiten wegbrechen. Wer das erlebt, der strebt nach neuer Sicherheit. Sich auf neue oder andere Gegebenheiten einzustellen. Oft gelingt das auch. Wenn der Tod einen Menschen wegnimmt, und eine Lücke da ist, dann tut das erst mal sehr weh. Aber die Zeit der Trauer bringt eine Gewöhnung mit dem, was sich verändert hat. Manche Lebensgewohnheit wird anders. Das Alte, das nicht mehr passt, wird beiseite gelassen. Vielleicht tritt etwas Neues an diese Stelle.

Anders bei einer Krankheit. Da kommen bange Fragen auf. Welchen Verlauf wird sie nehmen? Keiner weiß das vorher, und das verunsichert. Aber auch wenn eine Krankheit bleibt, kann es im besten Falle zu einer gewissen Gewöhnung kommen. Menschen können es lernen mit einer Krankheit zu leben, und sie zu akzeptieren. In gewisser Weise geht es uns z.Zt. so mit „Corona“: Wir müssen lernen, mit dem Virus zu leben.

Dauerhafte Sicherheit gibt es hier auf Erden nicht. Wir müssen immer mit Veränderungen, mit einschneidenden Dingen rechnen – Unsicherheiten, die in der Erkenntnis gipfeln: Der Tod steht uns allen bevor. Dass kein Mensch es ganz und gar schafft, dieser letzten Verunsicherung Herr zu werden, das lehrt uns die Bitte: *„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ (Psalm 90, 12)*

Nun malt uns unser heutiges Predigtwort zwei Bilder. Diese beiden Bilder können unsere Bilder der Sicherheit werden:

### **1. Vom Feigenbaum**

Das gefällt mir! Denn vor unserem Haus steht tatsächlich auch einer, und im Vorbeigehen oder -fahren fällt mein Blick darauf. Zur Zeit verliert er gerade seine letzten Blätter, und steht kahl da. Doch ich kann ihn ganz bewusst das ganze Jahr lang beobachten, und ganz nebenbei ihn auch ein bisschen hegen und pflegen.

Worum geht es hier beim Feigenbaum? Nicht um den Baum an sich, sondern um einen punktuellen Zustand im Jahreszyklus: Das Ausschlagen der Frühlings-Triebe. - Palästina hat ein anderes Klima, als wir es kennen, und da geschieht der Übergang vom Winter zum Sommer schlagartig, fast übergangslos. Nach dem Winter ist rasend schnell der Sommer da.

Wenn also die frischen Triebe am Feigenbaum sprießen, dann macht das deutlich, dass der Winter über Nacht zu Ende geht, und dass dann der Sommer schon fast da ist.

Die Botschaft, die in diesem Bild vom Feigenbaum steckt: Der „Jüngste Tag“ kann ganz schnell kommen. Wenn jener Tag kommt, wenn jene Stunde anbricht, von der nicht einmal die Engel im Himmel wissen, dann wird alles ganz schnell gehen. Wenn Himmel und Erde vergehen, dann wird im Handumdrehen Gottes neue Welt, etwas ganz Anderes, da sein. So viel ist gewiss, will unser Gotteswort uns sagen, so fremd und sperrig uns dieser Gedanke bleibt. Aber so blicken wir über innerweltliche Sicherheiten hinaus, und machen uns bereit für Gottes Sommer, für die Wiederkunft unseres Herrn.

### **2. Von dem Haus, das den Hausherrn zurückerwartet.**

Das zweite Bild ist das vom Haus. Da verlässt ein Haus-Besitzer sein Anwesen, und er zieht über Land. Jesus sagt, dass er vorher seine Leute beauftragt, gibt ihnen Vollmachten. Sie sollen aufpassen, tätig sein, wirken und handeln. Bis zur Rückkehr. Die wird kommen – soviel steht fest für die Haus-Bediensteten. So sind sie hellwach, rührig und tätig, arbeiten und machen und tun – und das alles in einer Haltung des Erwartens.

„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen, und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten.“ (Lukas 12, 35-26) - Das mit dem Umgürten muss in einem Land, in dem lange Gewänder die übliche Kleidung sind, nicht weiter erläutert werden. Da musst du die Kleidung wird gerafft, und mit einem Gürtel hochgebunden, um die nötige Beinfreiheit zum Gehen zu bekommen. Seid bereit - nichts anderes ist hier gemeint.

Bei diesem Bild vom Haus können wir an die Kirche denken. Die Kirche, das Haus aus lebendigen Steinen. Wir, die wir hier versammelt sind, wir sind die Kirche. Wir hören Gottes Wort. „... **meine Worte**“, sagt Jesus, „**werden nicht vergehen.**“ Wer Ausschau hält nach dem, was bleibt, der wird hier fündig! Wo Gottes ewig geltendes Wort uns erreicht. Bleibende, unvergängliche Worte. Worte, die Sicherheit geben.

So feiern wir hier, im Hause unseres Gottes, das Abendmahl. Jesu Wort wird laut, er selbst segnet die Gaben auf dem Altar, und uns wird ein Vorgeschmack gegeben von dem, was kommt. Ein Stück Ewigkeit in der Zeit. Ein großer Halt liegt darin verborgen!

Die Botschaft ist also: Sucht Halt und Sicherheit im Wort Gottes, im Gottesdienst, im Haus der Kirche. Hier findet ihr das, was bleibt!

### **Schluss:**

Nicht nur „ein bisschen Sicherheit“, - nein, die einzige und große Sicherheit, die Gott uns gibt – sie ist in Jesus Christus gegeben, sie ist einfach für uns da.

Jesus wird auch dir die Tür aufhalten, den Eintritt zum neuen ewigen Leben. Was er verheißen hat, das soll Bestand haben. Verlass dich darauf von ganzem Herzen. Jesus Christus sei deine einzige große Sicherheit. Bau auf ihn deine ganze Hoffnung!

Silbermond singt und sehnt sich nach einem „kleinen Stückchen Sicherheit“. Unser Herr Jesus Christus hält unendlich viel mehr davon für uns bereit. Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)